

# «Schädel und Knochen»\* an der Wall Street

1. Teil

*Anthony C. Sutton und die Hintergründe der amerikanischen Weltpolitik im 20. Jahrhundert*

\* Erklärung im nächsten Heft

## Einleitung

Anthony Sutton (\*1925) ist ein Historiker, der in der an Universitäten gelehrt, öffentlich sichtbaren Geschichtswissenschaft nicht vorkommt. Seine Bücher sind über normale Buchhandlungen nicht zu beziehen, in den gängigen Verzeichnissen lieferbarer Bücher sind sie nicht enthalten. Man muß schon Kenntnis von einem Spezialversand haben, um in Europa an diese Bücher überhaupt heranzukommen. In einem solchen Versandbetrieb finden sich Suttons Bücher dann im Umkreis von rein phantastischen und meist haßverzerrten Vorstellungen über jüdische Verschwörungen in der Nachfolge der *Protokolle der Weisen von Zion* und von anderer Literatur, in der irgendwelche Sonder-Ressentiments gepflegt werden. Dieses Umkreises wegen muß man darauf hinweisen, daß Sutton ein seriöser Autor ist, dessen Bücher hohen wissenschaftlichen Standards genügen und aus einer Kenntnis von weitreichenden Quellen herausgewachsen sind.

Der Hauptzug des 20. Jahrhunderts ist die Durchsetzung eines Weltsystems, das von Impulsen geformt wurde (und wird), die ihren Ursprung in den angelsächsischen Ländern hatten, nach 1945 insbesondere in den USA. Das wird gewöhnlich als ein reaktiver Vorgang dargestellt: Diese Länder hätten auf Bedrohungen reagiert, die von anderen ausgegangen wären. Dagegen kann Sutton neben Carroll Quigley (1910-1977) als ein seriöser amerikanischer Historiker gelten, der wenigstens teilweise aufgezeigt hat, wie diese Durchsetzung als aktiver, beabsichtigter Prozeß erfolgt ist. Eine jede Herrschaft liebt es, als etwas Allgemeines, Unproblematisches angesehen zu werden, als ein natürliches Fluidum, und fürchtet dagegen, als etwas Spezifisches, Besonderes, Beabsichtigtes betrachtet zu werden. In diesem Umstand wird man den Grund zu sehen haben, warum sowohl die Bücher von Quigley als auch diejenigen Suttons in der akademischen, offiziellen Historiographie nicht behandelt werden.

Quigley, den Lehrer von Bill Clinton, wird man seinen Büchern nach noch für einen größeren Geist ansehen müssen, als das für Sutton gelten kann. Andererseits ist das auf Amerika zielende Material Suttons wohl brisanter als dasjenige Quigleys, der vor allem Hintergründe der englischen Politik im 20. Jahrhundert aufgedeckt hatte. Im Gegensatz zu Quigley steht Sutton den von ihm aufgedeckten Zusammenhängen eindeutig ablehnend gegenüber.

Erwähnen wir kurz das spärliche biographische Material über Sutton, das sich den Klappentexten der Bücher entnehmen läßt:

«Anthony Sutton wurde 1925 in London geboren und ausgebildet an den Universitäten von London, Göttingen und California. Bürger der Vereinigten Staaten seit 1962, war er *Research Fellow* an der *Hoover Institution for War, Revolution and Peace* in Stanford, Kalifornien von 1968-1973. Er ist ein ehemaliger Professor für Ökonomie (economics) an der *California State University*, Los Angeles.»

Sutton hat im Laufe seiner Karriere über 20 Bücher veröffentlicht. Der hiesige Aufsatz beruht auf der Kenntnis von neun dieser Bücher, allesamt über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die hier verwendeten Bücher wurden im Laufe von 15 Jahren, zwischen 1973 und 1988 veröffentlicht:

- 1973: *National Suicide. Military Aid to the Soviet Union.* Arlington House, New Rochelle, NY. Übersetzt als: *Der leise Selbstmord. Amerikas Militärhilfe an Moskau.* Schweizerisches Ost-Institut Bern 1976. (zit. als: *Der leise Selbstmord*)
- 1974: *Wall Street and the Bolshevik Revolution.* Arlington House, New Rochelle NY. Spätere Auflage: Veritas Publishing Company Morley, Western Australia, 1981, (zit. als: *Bolshevik Revolution*)
- 1975: *Wall Street and FDR.* Arlington House, New Rochelle NY. Übersetzt als: *Roosevelt und die internationale Hochfinanz. Die Weltverschwörung in der Wall Street Nr. 120.* Grabert Verlag Tübingen 1990.<sup>1</sup> (zit. als: *Roosevelt*)
- 1976: *Wall Street and the Rise of Hitler.* Bloomfield Books, Sudbury, Suffolk, GB, 1976. (Zit. als: *Rise of Hitler*)
- 1983: *An introduction to The Order.* Research Publishers (USA). Spätere Auflage: Veritas Publishing Company 1984. (zit. als: *Introduction*)
- 1983: *The Secret Cult of The Order.* Veritas Publishing Company 2<sup>nd</sup> ed. 1986.
- 1985: *How the Order Controls Education.* Veritas Publishing Company 2. Aufl. 1986.
- 1985: *How the Order creates War and Revolution.* Veritas Publishing Company 1985. (zit. als: *War and Revolution*)
- 1988: *Two Faces of George Bush.* Wiswell Ruffin House Inc. USA.<sup>2</sup>

### Suttons Ausgangspunkt als Historiker: Westlicher Technologietransfer an die Sowjetunion

Suttons Ausgangspunkt als Historiker war die Erforschung der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion. Er veröffentlichte zwischen 1968 und 1973 drei chronologisch geordnete Bände über «Western Technology and Soviet Economic Development», schließlich noch im gleichen Jahr 1973 ein Buch, das unter dem drastischen Titel *National Suicide* (Nationaler Selbstmord) den Beitrag westlicher und insbesondere amerikanischer Firmen am technologischen Aufbau der sowjetischen Armee behandelt. Sutton untersucht die Frage: Woher stammt die Technologie, mit der der wirtschaftliche bzw. der militärische Aufbau der Sowjetunion vorangetrieben wurde? Seine Antwort ging eindeutig dahin, daß die Sowjetunion eigentlich ein von außen ernährtes und am Leben gehaltenes Gebilde war, ein Geschöpf ohne eigentliche eigene Lebensfähigkeit, ein «technologisch-wirtschaftlicher (...) Parasit des Westens».³ Vom einfachen Export technologisch fortgeschrittener Produkte und der Vergabe von Lizenzen über die Ausbildung sowjetischer Studenten und die Entsendung von Technikern bis hin zur Errichtung ganzer Fabriken und Fabrikkomplexe durch amerikanische Konzerne seit dem ersten Fünfjahresplan reichte die westliche Unterstützung für die technisch-industrielle Entwicklung der Sowjetunion. Dazu kamen noch die Resultate sowjetischer Spionage, der Demontage deutscher Fabriken nach 1945 und der Zwangsrekrutierung einiger tausend deutscher Techniker in dieser Zeit. Sowjetische Ingenieure zeigten ein außerordentliches Talent dafür, einzelne Produkte nachzubauen oder Teile unterschiedlicher Herkunft zu neuen Produkten zu kombinieren; aber eine eigenständige Kreativität sowjetischer Wissenschaftler hat nach Sutton praktisch nicht existiert. Im militärischen Bereich fußten fast alle wichtigen Komponenten sowjetischer Waffen auf westlichen Vorbildern und westlicher Technologie, vornehmlich auf amerikanischer, zu geringeren Teilen auf der anderer Länder, an der Spitze Deutschland. Insgesamt lautete eine Schlußfolgerung Suttons folgendermaßen:

«Seit 1917 bezieht die Sowjetunion ihre Technologie aus westlichen Ländern mit freier Wirtschaft. Grob geschätzt sind 90% der heutigen Sowjet-Technologie westlichen Ursprungs.»⁴



Anthony Sutton

Das Bild, das Sutton 1973 entstehen läßt, ist ein beinahe surreales: Mit niemals nachlassendem Eifer haben sich amerikanische Firmen und die amerikanische Regierung jenen Feind großgezogen, der schließlich drohte, sie zu verschlingen. Durch Suttons Darstellung dieses Sachverhalts zieht sich ein verzweifelter «Warum?». Da-

bei glaubte Sutton 1973 noch daran, daß die spezifische Blauäugigkeit und Kurzsichtigkeit einer «offenen» Gesellschaft ein Hauptgrund sei, der sie unfähig mache, die langfristigen Planungen eines «totalitären» Systems wirklich zu verstehen bzw. ihnen gewachsen zu sein. Sutton zitiert immer wieder Bescheide, in denen das amerikanische Außenministerium Zweifel an der eigenen Exportpolitik vom Tisch zu wischen versucht: Es wird darauf verwiesen, daß andernfalls ausländische Konkurrenten einspringen würden, daß die Produkte ohnehin nicht kriegswichtig wären oder daß Handel im

allgemeinen friedensfördernd wirken würde: nach Sutton fast immer gedankenlose Ausreden oder Illusionen über eine Realität, der man nicht ins Auge zu sehen wagte. Die Motive jener Geschäftsleute, die mit den kommunistischen Ländern Handel trieben, während sie sich gleichzeitig in der innenpolitischen Szenerie als Antikommunisten präsentierten, versuchte Sutton sich damals so zu erklären:

«Zum Teil sind diese Geschäftsleute ehrliche Verteidiger eines freiheitlichen Systems, die einfach nicht klar sehen. Aber auch Opportunisten und versteckte Sympathisanten finden sich in ihren Reihen, die genau wissen, was sie tun. Zwischen beiden Extremen stehen eine Unzahl Leute, die unsicher oder denkfaul sind, die sich durch Schlagworte irreleiten lassen (z. B. «Konvergenz verschiedenartiger politischer Systeme in der Entwicklung zu einer neuen Weltordnung» – was heißt das eigentlich?) oder die wirklich glauben, Politik sei das eine und Geschäft das andere, wobei sich das letztere politisch in einem Vakuum abspiele.»⁵

Mit dieser Thematik und den Untersuchungen über sowjetische Technologieentwicklung bewegte sich Sutton damals zwar eher am Rande, aber doch noch nicht außerhalb des anerkannten Spektrums akademischer Forschung. Man könnte in dem Interesse ein klassisches Thema des Kalten Krieges sehen: Die Frage, inwieweit man selbst zum Aufbau des Gegners beigetragen hatte, war ja in der McCarthy-Zeit Anfang der 50er Jahre in

den USA sogar zur Grundlage einer regelrechten Hexenjagd geworden. Allerdings war die Antwort auf diese Frage wohl nirgendwo anders so kenntnis- und detailreich, mit einer so überwältigenden Fülle von Informationen gegeben worden wie von Sutton. Jedenfalls wurden seine Bücher über die sowjetische Wirtschaftsentwicklung von dem angesehenen Hoover Institute in San Francisco publiziert, und Sutton selbst war von 1968-73 an dieser Institution, die der Stanford University angeschlossen ist, beschäftigt. Seine Veröffentlichungsliste aus dieser Zeit weist auch einige Titel in Publikationen des U.S. Naval Institute aus, d.h. einer Einrichtung der amerikanischen Marine.

### Die Wall Street-Bücher

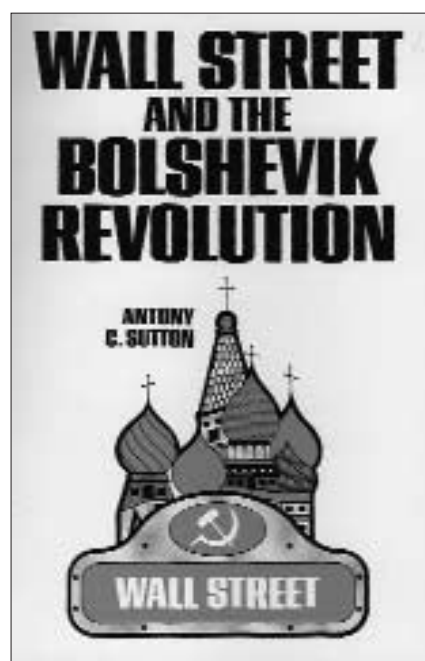
Seine folgenden, noch brisanteren Publikationen, haben dann aber das Spektrum akademisch akzeptierter Normalität verlassen und neue Pfade betreten. Während sie eigentlich die Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts hätten umwälzen und neu befruchten können, sind sie von der universitären Historiographie (soweit bekannt) mit Schweigen übergangen worden. In diesen Büchern, könnte man sagen, hat Sutton die Schwelle zu sogenannten «Verschwörungstheorien» überschritten: d. h., er versucht den wirklichen Handlungsimpulsen zu folgen, anstatt seine Überlegungen an irgendeiner Stelle dogmatisch abubrechen. Während er in der «Western Technology»-Serie noch der Meinung war, daß die Unterstützung amerikanischer Industrieller und Finanziers für die Sowjetunion nur auf Kurzsichtigkeit, nie aber auf bewußten, langfristigen Absichten beruhen könnte, hat er in den nachfolgenden Werken die Handlungen dieser Kreise eingehender in ihrem inneren Zusammenhang untersucht. Es entstand eine Serie von drei Büchern, die sich mit Politik und Wirtschaft im Zeitalter der Weltkriege beschäftigte: Suttons «Wall Street»-Bücher, benannt nach der Wall Street, dem Zentrum des amerikanischen Finanzsystems.

**Wall Street and the Bolshevik Revolution** (1974) beschäftigt sich mit der Unterstützung von Wall Street-Kreisen für die russische Oktoberrevolution 1917. Sutton untersucht eine Reihe von Ereignissen im Zusammenhang mit der russischen Revolution zwischen etwa 1917 und

1920: Trotzki's Aufenthalt in New York Anfang 1917 und die Erteilung eines amerikanischen Passes für seine Reise nach Rußland; eine Delegation des amerikanischen Roten Kreuzes nach Rußland im Sommer und Herbst 1917, die hauptsächlich aus Anwälten und Bankiers der Wall Street bestand; Unterstützungszahlungen für die russische Revolution, wie auch der Handel mit russischem Gold zur Finanzierung der Bolschewiki; die Unterstützung revolutionärer Propaganda und die Beschäftigung pro-kommunistischer Schriftsteller in den USA; Interventionen bei der amerikanischen und englischen Regierung zugunsten der Bolschewiki; schließlich auch aus den gleichen Kreisen heraus: Die Gründung anti-kommunistischer Zirkel zur Bekämpfung der revolutionären Propaganda und auch Unterstützung für die andere Seite im russischen Bürgerkrieg, die «Weißen». Der Status und die relative Bedeutung all der einzelnen, in dem Buch besprochenen Episoden ist nicht immer ganz klar; insgesamt aber ergibt sich doch ein eindeutiges Bild: das einer signifikanten Unterstützung des kommunistischen Umsturzes durch Institutionen und Individuen, die in der amerikanischen Wirtschaft eine große Bedeutung und starke Einflußmöglichkeiten auf die Regierung hatten.

Das ist auch deshalb eine wichtige Erkenntnis, weil sie der bis heute vorherrschenden Geschichtsschreibung diametral widerspricht. In dieser wird der deutschen Unterstützung für die Oktoberrevolution ein breiter Raum eingeräumt, während die Westalliierten nur in der Rolle von Kämpfern und Interventionen gegen den Kommunismus erscheinen. Sutton zeigt, daß das von Beginn an ein, auch durch Fälschungen, gefördertes

Interpretationsmuster war.<sup>6</sup> Sehr interessant ist auch ein Anhang, in dem Sutton auf die Vorstellungen einer jüdischen Weltverschwörung eingeht, die hinter der Oktoberrevolution vermutet wurde. Es war nach der Revolution und am Ende des 1. Weltkrieges, daß eine massive Propaganda den Mythos der jüdischen Weltverschwörung in Europa und den USA populär zu machen unternahm. Diese Propaganda war nach Sutton möglicherweise und zu Teilen eine bewußte Aktion wider besseres Wissen. Es galt, den Blick von den eigentlichen Vorgängen ab- und auf eine fixe Idee hinzulenken. «Die Hartnäckigkeit, mit der der Mythos von der jüdischen Ver-



schwörung gefördert wurde, legt nahe, daß es sich dabei um einen bewußten Trick handelt, mit dem die Aufmerksamkeit von den wirklichen Themen und den wirklichen Ursachen abgelenkt werden soll. Das Beweismaterial, das in diesem Buch vorgestellt wurde, spricht dafür, daß New Yorker Bankiers, die jüdisch waren, eine relativ geringe Rolle bei der Unterstützung der Bolschewiki hatten, während die New Yorker Bankiers, die Nicht-Juden waren (Morgan, Rockefeller, Thompson) dabei Hauptrollen spielten.

Welchen besseren Weg hätte es geben können, die Aufmerksamkeit von den wirklichen Weichenstellern abzulenken als mit der Beschwörung eines mittelalterlichen Antisemitismus.»<sup>7</sup>

**Wall Street and FDR** (1975), das zweite Buch der Serie, beschäftigt sich mit den Beziehungen des amerikanischen Präsidenten Franklin Delano Roosevelt (Präsident 1933-1945) zur Wall Street, mit den Umständen seiner Präsidentenwahl 1932 und der Geburt seines Wirtschaftsprogramms, des in den USA bis heute legendären *New Deal*. Der «New Deal» war eine Wirtschaftspolitik mit starken Elementen staatlicher Lenkung. Er bildet in den USA noch immer die Sehnsucht und Orientierung einer kapitalismuskritischen Linken. Roosevelt gilt als jener neuere Präsident, der es gewagt hat, gegen den Einfluß der Wall Street, der Finanzmächte, vorzugehen. Dagegen verweist Sutton auf seine lebenslang engen Beziehungen zu Kreisen der Wall Street; von dort aus wurde ganz überwiegend sein Wahlkampf 1932 finanziert; und auch der «New Deal», Roosevelts Wirtschaftsprogramm, war ursprünglich dort ausgearbeitet worden. Dieser «New Deal» zeigt sehr viel Ähnlichkeit mit der faschistischen und nazistischen Wirtschaftspolitik im gleichzeitigen Europa: Er befriedigt oberflächlich und ästhetisch eine Sehnsucht nach Sozialismus und Volksgemeinschaft, befestigt dabei aber die eigentliche Machtstellung wirtschaftlicher Großkonglomerate.

**Wall Street and the Rise of Hitler** (1976) schließlich behandelt die Rolle amerikanischer Industrieller und Finanziers beim Aufstieg Hitlers und bei der deutschen Aufrüstung bis hin zum 2. Weltkrieg. Es versucht in einem Band für den deutschen Nationalsozialismus das zu leisten, was Sutton für die Sowjet-

union in mehreren Bänden untersucht hatte: die Mitwirkung amerikanischer Wirtschaftskreise sowohl bei der Geburtshilfe als auch bei der Aufpöppelung und technologischen Aufrüstung des Regimes nachzuweisen. Da es das für den deutschsprachigen Raum vielleicht interessanteste der drei Bücher ist, sei es im folgenden etwas ausführlicher referiert. Sutton bezieht sich in *Wall Street and the Rise of Hitler* vor allem auf Material, das von amerikanischen Behörden im Zuge der sogenannten Kriegsverbrecherprozesse zusammengetragen worden war. In den unmittelbaren Nachkriegsjahren hatten damals einzelne Instanzen nicht davor zurückgeschreckt, auch die Beziehungen amerikanischer Unternehmen zum NS-Regime zu untersuchen, bevor dann mit der Veränderung der Besatzungspolitik 1947/48 auch über diese Verhältnisse wieder der Mantel des Schweigens gebreitet wurde.<sup>8</sup> Diese engen und gewichtigen Beziehungen großer amerikanischer Konzerne zum NS-Regime waren seitdem bekannt oder hätten es sein können: Am bedeutsamsten war die Verbindung zwischen dem Standard Oil-Komplex und den deutschen IG-Farben, eine Koalition, die man leicht für wichtiger halten könnte als alle Bündnisse oder Feindschaften zwischen Staaten in dieser Zeit und der wohl auch der Verlauf des 2. Weltkrieges nicht allzuviel anhaben konnte. Dieses Bündnis mit einem bedeutenden Transfer von Technologie war für Deutschland kriegswichtig. Der Präsident der Standard Oil of New Jersey, der wegen dieser Lieferungen angegriffen wurde, «argumentierte, dafür, der Wehrmacht solche technische Hilfe nicht zu leisten, «(...) hätte es keine Rechtfertigung gegeben». Die Hilfe war offensichtlich, zog sich über

mehr als ein Jahrzehnt hin und war so bedeutend, daß ohne sie die Wehrmacht nicht in den Krieg hätte ziehen können.»<sup>9</sup>

Neuland betritt Sutton in dem Buch mit seiner These von einer amerikanischen Unterstützung auch der Machtübernahme durch die Nazis. Da hier viel entscheidendes Quellenmaterial vernichtet wurde, muß sich diese Untersuchung auf Indizien stützen. Es seien hier einige angeführt: Bei Wahlkampfspenden an die NSDAP für die Reichstagswahlen von 1933 waren tonangebend gerade solche deutsche Firmen, die besonders intensive Verbindungen in die USA hatten, mit amerikanischem Kapital finanziert wurden



und amerikanische Vertreter in ihren Aufsichtsräten hatten; auch jene großen Konglomerate der 20er Jahre, die mit amerikanischem Leihkapital gebildet worden waren.

«Der entscheidende Punkt ist, daß die deutschen Industriellen, die Hitler finanzierten, hauptsächlich Direktoren von Kartellen mit einer amerikanischen Verbindung, Eigentümerschaft, Beteiligung oder irgendeiner Form von Unterstützung, waren. Die Unterstützer Hitlers waren nicht, im großen und ganzen, Firmen von rein deutschem Ursprung oder repräsentativ für deutsche Familienfirmen. Außer bei Thyssen und Kirdorf, waren es in den meisten Fällen die deutschen multinationalen Firmen – i.e. IG Farben, AEG, DAPAG, etc. Diese Multinationals waren in den 1920er Jahren mit Hilfe von amerikanischen Anleihen aufgebaut worden und hatten in den frühen 1930ern amerikanische Direktoren und eine bedeutende amerikanische finanzielle Beteiligung.»<sup>10</sup>

Die gleichen Firmen dominierten im Keppler-Kreis bzw. Freundeskreis des Reichsführers SS, dem engsten Beratungszirkel, in dem die Verzahnung zwischen der politischen Führung und der Wirtschaft im Dritten Reich vollzogen wurde. Auffallend ist auch, daß einige der entscheidenden Figuren an den Schnittstellen zwischen Regime und Wirtschaft über besonders enge Beziehungen in die USA oder nach England verfügten: so der Bankier Kurt von Schröder, der am 4. Januar 1933 das für die Machtübernahme entscheidende Gespräch zwischen Hitler und dem vormaligen Reichskanzler Papen vermittelt hatte<sup>11</sup>, Hjalmar Schacht, der Architekt der deutschen Wirtschaftspolitik in den dreißiger Jahren, der seit langem in enger Verbindung mit Finanzkreisen in London und New York stand<sup>12</sup>, und das gilt wohl auch für Fritz Thyssen, wahrscheinlich der wichtigste Finanzier beim Aufstieg des Nationalsozialismus, der Verbindungen zu den Interessen der Harriman-Familie hatte.<sup>13</sup> Auslandspresseschef der NSDAP war die dreißiger Jahre über mit Putzi Hanfstaengel sogar ein echter Amerikaner, ein Studienkamerad des amerikanischen Präsidenten Roosevelt aus Harvard.

Diese Erkenntnisse von Sutton wirken wie schwache Abdrücke einer Schrift, die auf einen verborgenen Zusammenhang und auf eine Quelle schließen lassen. Ganz greifbar wird der Ursprung dieser Schrift durch Suttons Forschungen aber nicht. Besonders sensationell an Suttons Arbeit mutet allerdings der Hinweis auf ein 1933 in Holland erschienenen Buch an, das nur wenige Tage nach Veröffentlichung wieder aus dem Handel genommen worden war und das nur in einigen Exemplaren überlebt hat. Es war unter dem Titel *De Geldbronnen van*

*het Nationaal-Socialisme. (Drie Gesprekken Met Hitler)* (Die Geldquelle des Nationalsozialismus. Drei Gespräche mit Hitler) und unter einem pseudonymen Verfassernamen erschienen. In ihm beschreibt ein Ich-Erzähler, wie er zwischen 1929 und 1933 dreimal im Auftrag eines New Yorker Zirkels mit Hitler zusammengetroffen sei, um über eine finanzielle Unterstützung zu reden. Dabei werden die komplexen Motive des Unterstützerzirkels, seine Zusammensetzung, die Modalitäten der Geldtransfers und die Gespräche mit Hitler, der noch sehr viel mehr Geld wollte, beschrieben. Insgesamt seien zwischen 1929 und 1933 an Geldzahlungen 32 Mio \$ aus dieser Quelle geflossen, für damalige Verhältnisse eine beträchtliche Summe, die für die Wahlkämpfe und Straßenschlachten der untergehenden Weimarer Republik eine sehr große Bedeutung gehabt hätte. Sutton kann anhand von Details plausibel machen, daß das Buch von einem wirklichen Insider geschrieben worden sein muß. Ohne seine Authentizität letztlich beweisen zu können, macht er sie doch wahrscheinlich.

Trotz oder wegen ihres eigentlich sensationellen Inhalts sind die Wall Street-Bücher eher zurückhaltend geschrieben: Sie präsentieren Material aus sehr umfangreichen Archivforschungen, Indizienketten einzelner, verstreuter Ereignisbereiche, aber die Folgerungen aus diesen Indizien bleiben eher angedeutet. Suttons besondere Fähigkeit in diesen Büchern besteht darin, daß er zwei Fragen: *Woher kommt das Geld?* und *Woher stammt die Technologie?* mit größerer Hartnäckigkeit und schärferem Spürsinn verfolgt, als in der Geschichtsschreibung sonst üblich. Sutton zeigt eine große Fähigkeit, Phänomene, also beispielsweise den Inhalt von Dokumenten, rein auf sich wirken zu lassen und darüber zu staunen, anstatt sie mit irgendwelchen Scheinüberlegungen hinwegzuerklären.

Als Quintessenz der Wall-Street-Bücher könnte man vielleicht zusammenfassen: daß in der Zeit zwischen den Weltkriegen Kreise der amerikanischen Wirtschaft nicht nur aus kurzfristigem Profitinteresse heraus gehandelt, sondern auch entscheidende politische Impulse gegeben haben, sowohl in der inneramerikanischen Szene, als auch über Amerika hinaus in der Welt. So formuliert klingt der Satz immer noch nicht besonders sensationell: Sowohl was die USA selber angeht, als auch etwa die Politik in Lateinamerika betreffend, würde kaum jemand daran gezweifelt haben. Es sind dann eher spezifische Scheuklappen, die daran gehindert haben, dieses Verhaltensmuster auch in europäischen Ereignissen wie der russischen Revolution und dem Aufstieg des Nationalsozialismus zu suchen.

Suttons Angaben oder Vermutungen über die Hintergründe dieser Art Interventionspolitik bleiben fragmentarisch. Es seien hier aber einige Andeutungen wiedergegeben, die wenigstens eine Richtung weisen können:

Am Ende des 19. Jahrhunderts war das amerikanische *manifest destiny* erfüllt: die Einwanderer hatten die ganze Weite des Kontinents bis nach Westen erobert und besiedelt. In dieser Situation begannen die amerikanische Politik und Wirtschaft, sich nach außen zu wenden. Der Krieg mit Spanien 1898 (der Spanien aus Kuba vertreiben sollte) kann als Beginn des neueren, auch militärischen Imperialismus der USA gelten.

Im Land hatten mächtige Wirtschaftskonglomerate schon im 19. Jahrhundert die Gewohnheit angenommen, in Politik zu investieren, um sich deren Wohlwollen zu sichern. Von J.P. Morgan, Anfang des 20. Jahrhunderts die mächtigste Bank in den USA, wurde berichtet, daß sie beide politischen Lager unterstützt habe, um beide beeinflussen zu können.

Dieses auf der heimischen Bühne eingeübte Verhalten wurde dann im 20. Jahrhundert auf die Außenpolitik übertragen. Es beginnt eine weltweit orientierte Interventions- und Einflußpolitik von Kreisen der amerikanischen Finanzwelt und Industrie. Ein wichtiges Vehikel dafür scheint nach Sutton beispielsweise 1915 die Gründung der *AIC (American International Corporation)* gewesen zu sein. In dieser Unternehmung fanden sich Interessen einer größeren Reihe von Wallstreet-Firmen und Unternehmungen zusammen, u. a. die Interessen des Morgan- und des Rockefeller-Komplexes und damit der zwei größten wirtschaftlichen Machtzusammenballungen im damaligen Amerika und wohl der ganzen Welt. Wie auf der heimischen Szene wurde auch im Ausland die Interventionspolitik manchmal so betrieben, daß man gleichzeitig zwei miteinander kämpfende Konkurrenten unterstützte: ein klassisches politisches Konzept, das im antiken Rom als *divide et impera* beschrieben wurde.

Suttons Wallstreet-Bücher kreisen um einige wenige Figuren und Firmen, die in diese politischen Interventionen verwickelt sind. Zentral ist darin eine New Yorker Adresse: Broadway Nr. 120, nicht weit von der Einmündung der Wall Street. Dort hat Sutton eine sehr auffällige Häufung von Büros von Firmen und Personen gefunden, die mit den von ihm beschriebenen Vorgängen zusammenhängen. Zu den immer wiederkehrenden institutionellen Zusammenhängen gehören die Morgan Bank und die Interessen der Rockefeller-Familie – d. h. insbesondere das Standard Oil-Imperium und die Chase Manhattan Bank – in geringerem Maße auch die War-

burg-Familie. Aber auch große Konzerne wie General Electric, ITT oder Ford tauchen regelmäßig auf, sogar eine öffentliche Institution wie die New Yorker Federal Reserve Bank (gewissermaßen die New Yorker Landeszentralbank). Eine bedeutende Rolle spielt bei Sutton auch eine relativ kleine, aber in der ersten Jahrhunderthälfte offenbar einflußreiche New Yorker Bank: Guaranty Trust.

Eine Rolle bei diesen Vorgängen spielen außerdem Konzeptionen, die in industriellen Kreisen im Zuge der zunehmenden Monopolbildung Ende des 19. Jahrhunderts aufkamen. Man betrachtete mehr und mehr den klassischen Liberalismus als überholt und dachte über soziale Formen nach, in denen einige monopolartige Riesengebilde die Wirtschaft planungsartig lenken sollten. Solche Gedanken führten zu einer gewissen Annäherung zwischen Großindustrie und Sozialismus. Es ist diese Zukunftsvorstellung von einem korporativen Sozialismus, die Sutton in der Interventionspolitik der Wall Street am Werk sieht.

«Der Unterschied zwischen einem korporativen und einem sozialistischen Staatsmonopol besteht im wesentlichen nur darin, welche Gruppe das Machtgefüge kontrolliert. Das Wesen des Sozialismus liegt in der Monopolkontrolle des Staates mit Hilfe von angestellten Planern und akademischen Nutznießern. Andererseits strebten Rockefeller, Morgan und Genossen danach, ihr Monopol zu erlangen, um ihre Profite durch den Einfluß auf den politischen Staatsapparat maximal auszubauen. Dabei benötigen sie gleichfalls Planer und akademische Nutznießer, nur ist der ganze Prozeß, verglichen mit der plumpen sozialistischen Staatswirtschaft, diskreter und raffinierter. Rockefellers Erfolg erklärt sich daraus, daß er die öffentliche Aufmerksamkeit auf höchst belangloses und oberflächliches historisches Flickwerk lenkte, wie zum Beispiel auf den Mythos eines Kampfes zwischen Kapitalisten und Kommunisten. Einker geht damit eine sorgfältige Pflege der politischen Kräfte durch das «Big Business». Diese Erscheinung eines korporativen legalen Monopols – also Marktkontrolle durch politischen Einfluß – nennen wir korporativen Sozialismus.»<sup>14</sup>

und weiter:

«Das Wirtschaftssystem mit Monopolen, das (...) auf Korruption und Privilegien beruht, ist eine politisch gelenkte Wirtschaft. Es ist gleichzeitig ein System verschleierte Zwangsarbeit, von Ludwig von Mises zu Recht als Zwangswirtschaft bezeichnet. Es ist dieses Element des Zwanges, das allen politisch gelenkten Wirtschaften gemein ist: Hitlers «Neuer Ordnung», Mussolinis korporativem Staat, Kennedys «New Frontier»,

Johnsons ‹Great Society›, Nixons ‹Creative Federalism›. Zwang ist auch ein Element bei Herbert Hoovers Reaktion auf die Depression und viel offenkundiger in Franklin Roosevelts ‹New Deal› und seiner ‹National Recovery Administration›.<sup>15</sup>

Diese Gedanken gelten nur zum Teil auch noch für die von den Bolschewiki in Rußland eingeführte Zentralverwaltungswirtschaft. Hier bedeutete die Unterstützung der Bolschewiki auch die Verhinderung der industriellen Eigenentwicklung Rußlands durch ein der Wirtschaft feindselig und fremd gegenüberstehendes System. Durch das sowjetische System der Planwirtschaft wurde ein möglicher Konkurrent – eben Rußland – an der Entwicklung gehindert. Zum anderen bot das Staatsmonopol der Bolschewiki ausländischen Teilnehmern monopolartige Möglichkeiten auf dem russischen Markt, wenn sie sich mit der Staatsmacht ins Einvernehmen zu setzen wußten. Das zu erreichen, war nach Sutton ein Hauptzweck der amerikanischen Unterstützung für die Kommunisten. Dieser Zweck ist zugleich in einem viel höheren Maße erreicht worden, als das ins öffentliche Bewußtsein gedrungen ist.

«Vor allem wollten diese Männer Märkte, vorzugsweise internationale Märkte – und ein Monopol für den Weltmarkt als letztes Ziel. Sie wollten Märkte, die man monopolistisch ausbeuten könnte ohne Angst durch eine Konkurrenz von Russen, Deutschen oder irgendjemandem sonst – auch nicht von amerikanischen Geschäftsleuten außerhalb des Kreises. Diese geschlossene Gruppe war a-politisch und a-moralisch. 1917 hatte sie nur ein einziges Ziel – den Markt in Rußland zu beherrschen; das alles sollte präsentiert und intellektuell unterfüttert werden von einer Liga zur Durchsetzung des Friedens.

Wall Street hat sein Ziel in der Tat erreicht. Amerikanische Firmen, die von dem Syndikat kontrolliert wurden, haben später die Sowjetunion mitaufgebaut und sind noch heute dabei, den sowjetischen militärisch-industriellen Komplex ins Zeitalter des Computers zu bringen.»<sup>16</sup>

Andreas Bracher, Hamburg

1 Zur deutschen Übersetzung dieses Buches siehe die Bemerkungen am Schluß von Teil II dieses Artikels.

2 Einige Bücher Suttons können bezogen werden über: Bloomfield Books, 26 Meadow Lane, Sudbury, Suffolk, England CO 10 6TD. Tel.: 0044 (0)1787 37 63 74.

3 A. Sutton, *Der leise Selbstmord*, S. 17.

4 ebd., S. 9.

5 ebd., S. 21.

6 Die umfangreichste neuere Geschichte der russischen Revolution stammt von Richard Pipes, Harvard-Professor und in den 80er Jahren auch zeitweise Mitglied des National Security Council (NSC), d. h. des wichtigsten außenpolitischen Beratungsgremiums des amerikanischen Präsidenten, damals Reagan. Pipes' Werk umfaßt mehrere Bände und einige tausend Seiten. Die Unterstützung der deutschen Heeresleitung für Lenin und die Bolschewiki wird in eigenen Kapiteln ausführlich abgehandelt. Dagegen war ein Hinweis auf Sutton oder die bei Sutton besprochenen Zusammenhänge nicht zu entdecken.

7 Sutton, *Bolshevik Revolution*, S. 189.

8 Im Zuge von Forderungen an Unternehmen wegen Vorteilsnahme im nazistischen System, sind auch diese Verhältnisse wieder stärker in der Öffentlichkeit besprochen worden. Im deutschsprachigen Raum ist in der *Neuen Zürcher Zeitung* am 22.10.1998 ein Artikel des amerikanischen Historikers Herbert Reginbogin erschienen, der sich ausdrücklich auf Sutton stützt. Andere Artikel zu dem Thema (ohne Erwähnung

Suttons) fanden sich in der *Zeit* v. 14.1.99 (Philipp Gassert, *Handel mit Hitler*), der *FAZ* v. 11.2.99 (Tobias Jersak, *Öl für den Führer*) und dem *Spiegel* 50/98 (Klaus Wiegrefe, *Orden für Henry*).

9 Sutton, *Rise of Hitler*, S. 75.

10 Sutton, *Rise of Hitler*, S. 101.

11 zu Schröder s. Sutton, *Rise of Hitler*, S. 79-81.

12 s. dazu eine neue Biographie: John Weitz, *Hitlers Bankier. Hjalmar Schacht*. München 1998.

13 zu Thyssen: Sutton, *Rise of Hitler*, S. 102-14 u. Sutton, *War and Revolution*, S. 58-63.

14 Sutton, *Roosevelt*, S. 86.

15 ebd. S. 88.

16 Sutton, *Bolshevik Revolution*, S. 176. (Geschrieben 1974.)

# «Schädel und Knochen» an der Wall Street

2. Teil

Anthony C. Sutton und die Hintergründe der amerikanischen Weltpolitik im 20. Jahrhundert

## The Order: Suttons Bücher über «Skull & Bones»

Man kann nicht anders annehmen, als daß die Veröffentlichung der «Wall Street»-Bücher in manchen, etwa den betroffenen, Kreisen ein beträchtliches Aufsehen erregt haben muß. Da die Bücher wohl nicht zu widerlegen waren – oder da eine Widerlegung von Einzelheiten doch nur das Gesamtbild hätte bestätigen können –, hat man sie aber nach außen hin mit Schweigen übergangen. Trotzdem muß Sutton in den Jahren nach diesen Veröffentlichungen Kontakt zu Personen gefunden haben, die ihm Material zukommen ließen, das ein weiteres, helleres Licht auf die dort beschriebenen Vorgänge warf. Mitte der 80er Jahren veröffentlichte Sutton eine Serie vier kürzerer Bücher über eine Geheimgesellschaft, deren Mitgliederlisten ihm zugespielt worden waren. Geplant waren offenbar noch einige weitere Bände. Warum Sutton sie nicht geschrieben hat, ist nicht bekannt. Die erschienenen Bände sind: eine Einführung (*An Introduction to the Order*), ein Band über das Vorgehen der Gesellschaft in der internationalen Politik (*How the Order creates War and Revolution*), ein Band über ihre Stellung im amerikanischen Erziehungswesen (*How the Order controls Education*) und ein Band, der sich mit ihrem Kult beschäftigt (*The Secret Cult of the Order*).<sup>17</sup>

Sutton selbst betrachtete die Order-Serie als sein wichtigstes Werk, durch das seine früher geschriebenen Bücher erst wirklich verständlich würden. Wie sehr er die Entdeckung dieser Geheimgesellschaft als eine Erleuchtung empfunden hat, wird aus Passagen der Einleitung zur *Introduction*, dem 1. Band der Serie, deutlich:

«Nach 16 Büchern und 25 Jahren in der Forschung dachte ich, ich hätte schon alles gehört (...) die Welt war ein verwirrendes Durcheinander, wohl jenseits einer Möglichkeit zum Verstehen, geschweige denn zur Erlösung – und es gab wenig, daß ich dabei hätte tun können.

1968 wurde mein *Western Technology and Soviet Economic Development* von der Hoover Institution an der Stanford University verlegt. In drei starken Bänden zeigte ich detailliert auf, wie der Westen die Sowjetunion aufgebaut hatte. Aber das Werk hinterließ ein scheinbar unlösbares Rätsel – *Warum* haben wir das gemacht? *Warum* haben wir die Sowjetunion aufgebaut, während wir gleichzeitig Technologietransfer nach Hitlers Deutschland betrieben? *Warum* will Washington diese Fakten verheimlichen? *Warum* haben wir die militärische Macht der Sowjetunion gestärkt? Und gleichzeitig auch unsere eigene?

In nachfolgenden Büchern, der Wall Street-Serie habe ich neue Fragen hinzugefügt – aber keine Antworten. Ich war mehr oder weniger zur Schlußfolgerung gelangt, daß es keine rationale Antwort gab, die bewiesen werden konnte.

Dann, vor ungefähr einem Jahr, erhielt ich ein 20cm dickes Paket voller Dokumente – nichts geringeres als die Mitgliederlisten einer amerikanischen Geheimgesellschaft. Beim Durch-

schaun der Blätter wurde mehr als offensichtlich, daß das keine gewöhnliche Gruppe war. Diese Namen bedeuteten Macht, sehr viel Macht. Als ich die einzelnen Individuen erforschte, wurde ein Muster sichtbar (...) und eine vorher unsinnige Welt wurde kristallklar.

(...) Diese Bände werden erklären, *warum* der Westen die Sowjetunion aufgebaut hat *und* Hitler; *warum* wir in den Krieg ziehen, um zu verlieren; *warum* Wall Street sowohl Marxisten als auch Nazis liebt, *warum* die Kinder nicht lesen können; *warum* die Kirchen zu Propagandaquellen verkommen sind; *warum* geschichtliche Fakten unterdrückt werden, *warum* Politiker *lügen* und noch hundert andere *Warums*.<sup>18</sup>

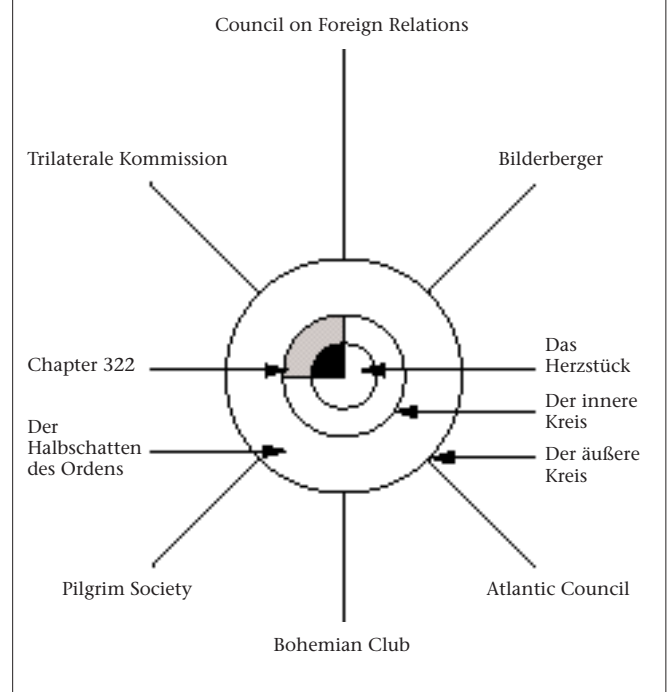
Und etwas später:

«Vor allem hat *Der Orden* Macht, unvorstellbar viel Macht. Falls der Leser standhaft bleibt und das ausgebreitete Beweismaterial prüft – das überwältigend ist –, wird sein Blick auf die Welt ganz ohne Zweifel plötzlich scharf in die richtige Perspektive kommen.»<sup>19</sup>

In diesen Zeilen liegt ein gewaltiger Anspruch, von dem man nicht ohne weiteres zugeben können, daß Sutton ihn wirklich in ganzem Umfang eingelöst hat.

Bei der Geheimgesellschaft handelt es sich um den Orden *Chapter 322*, auch *Skull & Bones* (d.h. «Schädel und Knochen»), eine sogenannte Senior-Society der Universität Yale. Von Mit-

### Das Verhältnis von Chapter 322 des Ordens zu anderen Organisationen nach Suttons Vorstellungen (aus: A. Sutton, *An Introduction to the Order*, Seite 44)





gliedern wie auch von Außenstehenden wird die Gesellschaft auch einfach «The Order» (der Orden) genannt, ein Name, in dessen lakonischer Kürze man die Macht wiederentdecken kann, die ihr zugesprochen wird. Die Gesellschaft wählt jedes Jahr 15 Mitglieder aus dem Abschlußjahrgang von Yale zu Mitgliedern, die in einer Zeremonie initiiert werden. Nimmt man etwa 50 Jahrgänge als gleichzeitig lebend an, so hat sie ca. 750 lebende Mitglieder. Sie hat ihren Schwerpunkt nicht im universitären Leben, sondern außerhalb der Universität im Berufsleben ihrer Mitglieder. Die Mitgliedschaft in ihr unterliegt strenger Geheimhaltung (bzw. unterlag ihr bis zu Suttons Enthüllungen).<sup>20</sup> Ganz offenbar ist sie vor allem ein Tummelbecken für die Ostküsten-Aristokratie der Vereinigten Staaten. Ihre Mitglieder sind besonders konzentriert in den Bereichen Recht, Erziehung, Geschäftsleben, Finanzwesen, Industrie. Typischerweise finden sich darunter viele, die ein- oder mehrmals in ihrem Leben von der Privatwirtschaft auf einen Regierungsposten gewechselt haben, wie es ja in den USA nicht unüblich ist. Nur zwei Präsidenten waren Mitglieder von *Skull & Bones*<sup>21</sup>, aber Mitglieder «des Ordens» haben im 20. Jahrhundert eine Fülle von Regierungsposten mit Schlüsselfunktionen innegehabt, insbesondere im Bereich der Außenpolitik.

«Der Orden» stammt aus dem Jahr 1833 und wurde seiner eigenen Tradition nach aus Deutschland importiert. Deutsche Philosophie und Wissenschaft haben in ihm offenbar eine bedeutsame Rolle gespielt.

Im ersten Bändchen der Serie *An introduction to The Order* stellt Sutton drei Hypothesen auf, die seine Einsichten über «The Order» zusammenzufassen versuchen. Sie können ein Ausgangspunkt sein, um die Schlüssigkeit von Suttons Material zu begutachten. Diese Hypothesen lauten:

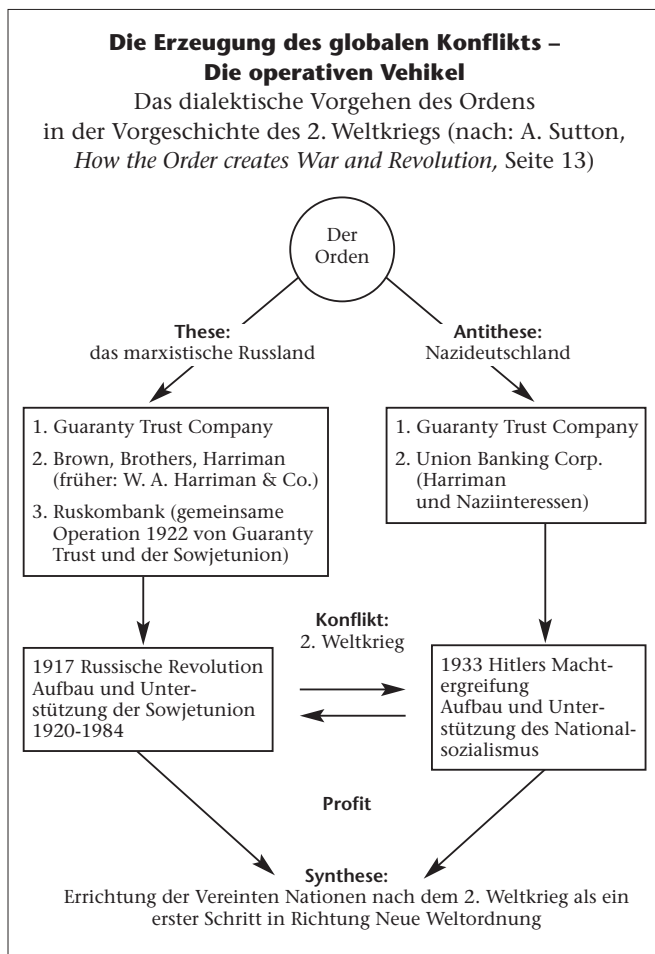
1) «Es gibt in den Vereinigten Staaten heute und seit 1833 eine Geheimgesellschaft, die Mitglieder alter amerikanischer Familien und Repräsentanten der Finanzwelt umfaßt.»

2) «Der Orden hat eine genügende Fülle von politischen, Forschungs- oder meinungsbestimmenden Institutionen unterwandert oder ist der dominierende Einfluß in ihnen, und bestimmt so die Grundrichtung der amerikanischen Gesellschaft.»

3) «Der Orden benutzt den dialektischen Prozeß nach Hegel'scher Weise, um eine Gesellschaft zu schaffen, in der der Staat absolut ist, d. h. allmächtig.»<sup>22</sup>

Hypothese 1) wird man getrost für gesichert ansehen können. Sie wird durch Suttons Mitgliederlisten beglaubigt. Diese Mitgliederlisten sind sicher weder ein Scherz noch ein Betrug. Nummer 2) scheint insofern gesichert, als Sutton Mitglieder von *Skull & Bones* in einer Fülle von meinungsbildenden Institutionen nachweist. Weniger klar ist, inwiefern diese Mitgliedschaft auch wirklich bedeutet, daß diese Institutionen vom Orden gesteuert werden. Das ist umso schwieriger zu bestimmen, als bei Sutton recht nebelhaft bleibt, was «der Orden» eigentlich will und inwiefern er wirklich als eine Einheit handelt. In Bezug auf Hypothese 3) scheint es fraglich, daß ein Ordensmitglied den Zweck «des Ordens» wirklich so angeben würde. Suttons Material spricht zwar dafür, daß «der Orden» im amerikanischen Spektrum eher staatsfreundlich ist, daß er gerne die Pflichten des einzelnen gegenüber der Gemeinschaft betont (wie das reiche Leute ja im allgemeinen gerne tun). Es mag auch sein, daß die Schaffung eines Weltstaates seinen Zielsetzungen entspricht. Aber die eigentliche Machtbasis von Ordensmitgliedern scheinen doch mehr privatwirtschaftliche Großorganisationen zu sein, Banken, Stiftungen, große Anwaltskanzleien. Wenn «der Orden» den Staat propagiert, so wohl eher als Vehikel dieser privaten Machtbasen, denn als Ersatz dafür.

Anhand der Mitgliederlisten wird deutlich, daß *Skull & Bones* eine Herzorganisation des Eastern Establishment in den USA ist. Es ist aber auch mithilfe dieser Listen schwer, den Einfluß einer solchen Gesellschaft zu bestimmen. Ist eine Verbindung zwischen zwei Gesellschaftsmitgliedern in irgendwelchen beruflichen Aktivitäten ein Anzeichen für eine Aktivität von *Skull & Bones*, wird eine *Skull & Bones*-Verbindung nur als Vehikel benutzt für einen Impuls, der von woanders her kommt oder spielt die *Skull & Bones*-Verbindung überhaupt keine Rolle? Das ist niemals ohne weiteres zu entscheiden.<sup>23</sup> Daß das Eastern Establishment der USA in der Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts eine entscheidende Rolle gespielt hat, wäre auch ohne *Skull & Bones* keine Überraschung. In der deutschen Geschichte zwischen 1871 und 1945 würde man wohl auf einen überragenden Einfluß von Burschenschaftsmitgliedern kommen. Trotzdem würde man deshalb nicht ohne weiteres die Burschenschaften für die schlechthin entscheidenden Impulszentren halten.<sup>24</sup> Daß «der Orden» selbst sich als eine



### Ein weltgigantischer Gedanke

Will man nämlich eine kommerziell-industrielle Weltherrschaft begründen, so muß man das Hauptgebiet, auf das es ankommt, zunächst in zwei Teile teilen. Das hängt zusammen mit der Natur des Kommerziell-Industriellen (...) Daher muß ebenso, wie auf der einen Seite das britische Kommerziell-Industrielle begründet wird, der russische als der dazugehörige gegensätzliche Pol geschaffen werden. Damit sich die entsprechende Differenzierung ergibt zwischen Einkauf und Verkauf, damit sich die Zirkulation ergibt, braucht man diese zwei Gebiete. Man kann nicht die ganze Welt zu einem einheitlichen Reiche machen; da würde man nicht ein kommerzielles Weltreich begründen können (...) So muß es die Zwiespältigkeit geben. Und daß man dieses als einen großen Zug hereingebracht hat in die Sache, das ist ein großer, ein gigantischer Gedanke von jenen okkulten Bruderschaften (...) Es ist ein weltgigantischer Gedanke, den Gegensatz zu schaffen, gegenüber dem alles eine Kleinigkeit erscheint, diesen Gegensatz zwischen dem britischen Kommerziell-Industriellen und demjenigen, was sich aus dem Russischen heraus ergibt mit der durch die spirituellen Anlagen bewirkten Vorbereitung für den sechsten nachatlantischen Zeitraum (...) Wir haben es also zu tun mit einer Zweispaltung der Welt, und es handelt sich darum, daß diese Zweispaltung der Welt so durchgeführt werde, daß man der Welt sagen kann: Wir wollen den Frieden haben und sind nur für den Frieden. – Das ist nach einem gewissen Rezept (...) etwa so, wie wenn einer sagt: Ich will dir gar nichts antun, ich werde dir auch nicht ein Härchen krümmen, sondern ich sperre dich nur in einen tiefen Keller und gebe dir nichts zu essen! Hab ich dir irgendwie das Allergeringste angetan? (...) Nach diesem Rezept sind sehr viele Dinge geformt, nach diesem Rezept ist auch die Friedensliebe geformt (...)

Rudolf Steiner, GA 174, Vortrag vom 15. Januar 1917.

harmlose College-Freizeitgesellschaft hinstellt, wäre allerdings auch dann selbstverständlich, wenn er genau das Gegenteil wäre. Die Frage ist aber letztlich nicht nur: welche Mitglieder hat «der Orden», sondern auch: welcher Impuls geht von ihm aus und wie stark ist er?

Tatsächlich gibt es Anzeichen über die Mitgliederlisten hinaus, daß *Skull & Bones* wirklich eine bedeutende Rolle im 20. Jahrhundert gespielt hat, wenn auch wohl kaum als eine Gesamtheit. Sutton hat offenbar Kontakt mit Mitgliedern gehabt, die gerne etwas von den Aktivitäten «des Ordens» an die Öffentlichkeit bringen wollten und aus diesen Kontakten ist wohl ein Wissen in seine Bücher mit eingeflossen, das in diesen selbst nicht thematisiert wird.<sup>25</sup> Sutton hält es für wahrscheinlich, daß innerhalb «des Ordens» noch ein anderer, kleiner Orden der eigentlich Eingeweihten existiert(e), der eigentlich handelt und geschichtsbildend gewirkt hat. Auch anderswo wurde behauptet, daß *Skull & Bones* in amerikanischen Regierungskreisen ein Name war, der nur mit einem gewissen Erschauern ausgesprochen wurde. Und bei Sutton ist bereits

1984 davon die Rede, daß das Ziel von *Skull & Bones* unter dem Slogan einer «New World Order», neue Weltordnung, bezeichnet wird. Tatsächlich hat dann George Bush, Initiierer des Jahrgangs 1948, als Präsident (1989-93) die *New World Order* zum Leitbegriff seiner internationalen Politik erkoren.

Mit dem Wirken «des Ordens» in der Weltpolitik beschäftigt sich ein Bändchen der Serie, *How the Order creates War and Revolution*. Man kann es als Ergänzung und Ausweitung von Suttons Wall Street-Büchern lesen. Sutton versucht darin zu zeigen, wie *Skull & Bones* als Kraft im Hintergrund jene amerikanische Verwicklung sowohl in die Finanzierung der Sowjetunion als auch in diejenige des Nazismus gelenkt hat, der er in den Wall Street-Büchern auf die Spur gekommen war; die Institutionen, derer sich «der Orden» dabei bedient hat, waren hauptsächlich zwei New Yorker Banken: *Guaranty Trust Company* und *Brown, Brothers, Harriman*, beides Institute, deren Vorstandsetagen von Ordensmitgliedern zeitweise geradezu überquollen. Sutton konzentriert sich in diesen weltpolitischen Überlegungen besonders auf ein Ordensmitglied: W. Averell Harriman (1892-1986), Initiierer des Jahrgangs 1913. Harriman saß im Vorstand beider Banken und übernahm seit den 30er Jahren eine Vielzahl von Funktionen in der amerikanischen Politik. Die Mitgliedschaft im «Orden» ist für ihn offenbar ein sehr bedeutsamer, entscheidender Bezugspunkt seines Lebens gewesen. In der Identifikation von Harriman als einer der wichtigsten Hintergrundfiguren in der Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts kann man sicher eine der schlüssigsten und anregendsten Einsichten der Serie erblicken.

Die Lehre bzw. der Impuls von *Skull & Bones* ist nach Sutton ein praktischer Hegelianismus: Hegel hatte gelehrt, daß alles in der Welt sich durch Konflikte bzw. Entzweigungen entwickelt: indem sich irgendwo zwei Aspekte oder Parteien als «These» und «Antithese» gegenüberstehen, entsteht ein Anreiz zur Bildung einer «Synthese», durch die die Entwicklung auf ein höheres Niveau verlagert wird (wo der gleiche Vorgang dann wieder von neuem beginnt). *Skull & Bones* haben nach Sutton diesen Gedanken in die praktische Politik übertragen: man konstruiere These und Antithese künstlich, um sich dann selbst zum Herren über die Synthese zu machen.

«Die operative Geschichte «des Ordens» kann nur verstanden werden im Rahmen der Hegelianischen Dialektik. Das ist ganz einfach die Vorstellung, daß Geschichte durch Konflikte entsteht. Aus diesem Axiom folgt, daß ein künstlich kontrollierter Konflikt eine vorherbestimmte Geschichte erzeugen kann.»<sup>26</sup>

So hat *Skull & Bones* in Europa nach Sutton Faschisten und Kommunisten finanziert und gefördert, um sich selbst als Synthese über diese Entzweigung setzen zu können. Sutton sieht also in Nationalsozialismus und sowjetischem Kommunismus zusätzlich verstärkte und gegeneinander aufgehetzte Regime, die in ihrem Kampf schließlich den Boden für etwas Neues bereiten. Nach Sutton ist bereits die Gründung der UNO 1945 ein Aspekt einer solchen Synthese.

Man könnte zur Verdeutlichung auch eine Beschreibung von John McCloy, dem späteren amerikanischen Hochkom-

missar in der Bundesrepublik (1949-1952) heranziehen, der im April 1945 Deutschland besuchte. McCloy war selbst kein Mitglied von *Skull & Bones*, gehörte aber zumindest zu einem erweiterten Kreis außenpolitischer «Eingeweihter» in den USA. Er berichtete dem damaligen Präsidenten Truman:

«In Mitteleuropa herrscht vollkommener wirtschaftlicher, sozialer und politischer Zusammenbruch, dessen Ausmaße einzigartig in der Geschichte sind, es sei denn, man ginge zurück zum Untergang des Römischen Reiches, und selbst dieser war vielleicht keine so gewaltige ökonomische Erschütterung.»<sup>27</sup>

In einer solchen Situation war allerdings eine «neue Synthese» möglich: dieses Gebiet war so weit ins Chaos zurückgesunken, daß es dem Einfluß neuer Impulse von außen ohne eigene widerstrebende Formbildungen offen lag.

Nach Sutton hat man auch die Zweiteilung der Welt in Osten und Westen nach 1945 als These und Antithese verstanden und mit betrieben, um dann nach 1989 die Synthese in Gestalt der *New World Order*, der Neuen Weltordnung zu propagieren. Es war recht überraschend, als nach 1989 ausgerechnet der damalige Chef des Planungsstabes aus dem amerikanischen Außenministerium damit hervortrat, die neue Weltsituation mit Hegel erklären zu wollen: Francis Fukuyama verkündete (in einem gleichnamigen Buch) das «Ende der Geschichte», und diese These wurde mit ungeheurem propagandistischen Aufwand über den Globus verbreitet und diskutiert. Es ist aber vielleicht etwas weniger überraschend, wenn man sich vor Augen führt, daß Fukuyama unter einem Präsidenten diente, der einem Orden angehörte, von dem bis dahin der Hegelianismus offenbar als eine Art geheimes Herrschaftswissen gehütet wurde.

Trotz dieser deutschen Philosophie im Hintergrund ist es klar, daß «der Orden» im 20. Jahrhundert als Agent der Amerikanisierung und als Betreiber eines amerikanisch beherrschten Weltsystems gewirkt hat. Die *New World Order* stellt in gewissem Sinn den Versuch einer Kodifizierung und Festschreibung eines solchen Systems dar.

Versucht man den Impuls und die Vorgehensweise «des Ordens» nach dem zu beurteilen, was Sutton ihm zuschreibt, so wird man ohnehin weniger von Hegelianismus als von Jesuitismus sprechen wollen. Man hat es hier offenbar mit einer



Krimkonferenz in Yalta 1945 (hinten rechts im Bild: Averell Harriman)

sowohl raffinierten, als auch sehr skrupellosen Instrumentalisierung von allerdivergentesten Bewegungen und Gruppen für Zwecke zu tun, von denen sie nicht das Geringste ahnen. Dabei führt diese Handlungsweise dazu, nirgendwo die menschliche Freiheit zu befördern, sondern überall Verwirrung zu stiften und damit die Abhängigkeit von mächtigen Institutionen zu stärken.

In mancher Hinsicht ist Sutton dem Material, das ihm durch «den Orden» eröffnet wurde, nicht mehr ganz gewachsen gewesen. Seine Darlegungen der Philosophie von Hegel sind karikaturhaft übertrieben und sogar unsinnig, ebenso die der aus Deutschland importierten pädagogischen Systeme; in beiden Fällen hat das Ressentiment den Blick getrübt. Sutton entwickelt auch nicht jenes Mindestmaß an Einfühlung, das nötig wäre, um die Ziele und die Vorgehensweise «des Ordens» überhaupt verstehen zu können. Manchmal hat der Ton in den Bändchen etwas Rechthaberisch-Trotziges, und Sutton präsentiert seine dokumentarischen Beweise wie Triumphe; man kann dann den Eindruck haben, daß er hier gegen Verletzungen anschreibt, die ihm nach seinen früheren Veröffentlichungen wohl vom akademischen Establishment zugefügt worden sein müssen und daß sein innerer Zustand nicht mehr ganz in einer ruhigen Balance gewesen ist.

### Suttons Ideale

Sutton hat seine akademische Karriere mit einer Wirtschaftspraxis in Los Angeles begonnen, als Vertreter eines prononcierten Wirtschaftsliberalismus. Es ist dieser Standpunkt, von dem aus er seine Kritik an der Politik der Wall Street-Kreise formuliert hat. Er hat diesen Kreisen ihren Hang zum Staatsinterventionismus vorgeworfen. Ob es wirklich ausreichend ist, die «Neue Weltordnung» von einem solchen Standpunkt aus zu kritisieren, wird man bezweifeln können, ebenso, ob darin überhaupt genügend Stoßkraft liegt, um ihr gewachsen zu sein. Es seien hier aber einige Passagen aus seinen Büchern wiedergegeben, die etwas von Suttons eigener Position deutlich zu machen vermögen. Zunächst eine Stelle, in der der Widerstand gegen die Politik der «Neuen Weltordnung» beschworen wird:

«Die Bewegung, die den Orden stürzen wird, wird sehr einfach und höchst effektiv sein. Sie wird aus zehntausend oder einer Million Amerikanern bestehen, die zum Schluß kommen, daß sie nicht wollen, daß der Staat Boss ist, und daß sie es vorziehen anstatt dessen unter dem Schutz der Verfassung zu leben. Sie werden ihre eigene, unabhängige Entscheidung treffen, um die Pläne des Ordens zu durchkreuzen und die wird zehntausend oder eine Million unterschiedliche Formen annehmen.»<sup>28</sup>

Diese etwas simple Staatsfeindlichkeit ist Suttons Grundprinzip. Er hält sie auch für ein Grundprinzip des amerikanischen Nationalcharakters. Auf diesen Charakter stützt er seine Hoffnung auf das Scheitern der «Neuen Weltordnung», deren Ideologie ja nach Sutton auf importierter kontinentaleuropäischer Philosophie beruht.

«Hegelianismus ist den amerikanischen Wurzeln fremd. Diese Wurzeln sind immer noch näher der amerikanischen Re-

volution, den Jefferson-Demokraten, der klassisch-liberalen Schule von Cobden und Bright in England, und der österreichischen Schule von Ökonomen, deren unbestrittener Führer Ludwig von Mises ist.

Diese Denkschulen sind in der Öffentlichkeit zurückgedrängt worden durch die piratenartigen Attacken des Ordens und seiner vielen Lakaien, aber sie repräsentieren immer noch weitgehend das tägliche Funktionieren der amerikanischen Gesellschaft. Von Ölmilliardär Bunker Hunt in Dallas, Texas, bis zu einem siebzehnjährigen Schwarzen, der im Ghetto von Los Angeles zu überleben versucht, ist individuelle Eigeninitiative immer noch ein sehr auffälliges Merkmal der amerikanischen Gesellschaft.

Das Ziel des Ordens ist ein statisches System. Trotz alles ständigen Geschwätzes über den ‚Wandel‘ von Zombie-Unterstützern – ein solches System widerspricht tief verankerten Überzeugungen in diesem Land.»<sup>29</sup>

Es ist schließlich zu Suttons Hauptlinie geworden, die Politik der Ostküstenaristokratie und des Ordens als unamerikanisch, amerikafeindlich zu kritisieren. Wegen ihrer Vorliebe für internationale Organisationen bezeichnete er sie auch als «Internationalisten», und er sah in ihnen Menschen, die (das gesunde) Amerika mit deutscher Philosophie vergiften und verseuchen. Das ist ziemlich paradox, bedenkt man, daß damit die selbe Politik gemeint ist, die in der übrigen Welt als Über-

schwemmung mit amerikanischen Impulsen und als amerikanische Tyrannei erlebt wird.

Die Kennzeichnung des Gegners als eines «statischen Systems» gehört dagegen zum anregendsten und übernehmenswertesten in Suttons Wertordnung. Damit gemeint ist ein System, in dem individuelle Impulse unterdrückt werden müssen zugunsten der großen Machtkomplexe und Institutionen, die einen solchen statischen Zustand verwalten und konservieren können. In diesem Institutionalismus wird man letztlich auch ein verbindendes Element zwischen dem amerikanischen Weltsystem und den Totalitarismen sowjetischer oder nazistischer Prägung finden können. Diese Mächte haben sich im 20. Jahrhundert «der Revolutions-Impulse als Phrase bedient, um sich dahinter zu verstecken», wie es Rudolf Steiner einmal ausgedrückt hat.<sup>30</sup> Sutton hat das am Beispiel der russischen Revolution in Einzelheiten zu zeigen versucht.

«Mit anderen Worten, wir legen nahe, daß die bolschewistische Revolution ein Bündnis von statisch Eingestellten war: statische Revolutionäre und statische Bankiers verbündeten sich gegen die genuin revolutionären, libertären Elemente in Rußland.»<sup>31</sup>

In dieser Parteinahme zeigt auch Sutton etwas von einer wahrhaft revolutionären Einstellung. Sein Buch über die russische Revolution hat er den Grünen gewidmet, einer Partei, die

### Hegel als Grundnerv der Geheimlehre des Westens

Was ist, in einem Wort, die Technik solcher Bruderschaften? Um die Neue Weltordnung «endgültig» durchzusetzen, muß die Menschheit permanent – politisch, wirtschaftlich und kulturell – von Strömungen und Gegenströmungen durchdrungen werden, damit man Herr der Resultante solcher selbst geschaffenen Widersprüche werden kann und sich die Spur des eigenen Handelns im Hin- und Hergewoge des politischen Geschehens verwise.

Es ist ein Hauptverdienst von Anthony C. Sutton, nachgewiesen und belegt zu haben, wie gerade eine Bruderschaft wie der Skull & Bones-Club in dieser widersprüchlichen Art und Weise auf die Geschichte des 19. und vor allem die des 20. Jahrhunderts einwirkte und noch einwirkt (...) Kannte Rudolf Steiner diese Bruderschaft? wird wohl ein mancher Leser fragen. Die Frage scheint nur indirekt beantwortbar zu sein. Bereits im Jahre 1909 kam Steiner in einem öffentlichen Vortrag in Berlin auf den amerikanischen Multimillionär Edward Harriman zu sprechen (...) Harrimans Sohn Averell wurde 1913 in den Yale-Club aufgenommen und hat bis zu seinem Tod im Jahre 1986 in der amerikanischen Außenpolitik eine weit wichtigere Rolle gespielt als zahlreiche Außenminister der USA zusammen. Wenn auch Steiner den Namen dieses Yale-Clubs unseres Wissens nirgends nannte, so muß er gerade Bruderschaften wie «Skull & Bones» im Auge haben, als er am 4. Dezember 1920 [GA 202] einmal im Zusammenhang mit der Philosophie von Hegel das Folgende bemerkte: «Hegel redet in seiner Philosophie vom Gedanken und meint eigentlich den kosmischen Gedanken. Hegel sagt: Wenn wir

irgendwohin sehen in der äußeren Welt, sei es, daß wir einen Stern in seiner Bahn, ein Tier, eine Pflanze, ein Mineral betrachten, sehen wir eigentlich überall Gedanken, nur daß diese Gedanken in der äußeren Welt eben in einer anderen Form als der Gedankenform vorhanden sind. Man kann nicht sagen, daß Hegel gerade bestrebt war, diese Lehre von den Gedanken der Welt esoterisch zu halten. Sie ist esoterisch geblieben, denn Hegels Werke wurden wenig gelesen; aber es war nicht Hegels Absicht (...) Aber es ist doch außerordentlich interessant, daß wenn man zu den Geheimgesellschaften des Westens kommt, dann in einer gewissen Beziehung es als eine Lehre der tiefsten Esoterik angesehen wird, daß die Welt eigentlich aus Gedanken gebildet wird. Man möchte sagen: Das, was Hegel so naiv hinsagte von der Welt, das betrachten die Geheimgesellschaften des Westens, der anglo-amerikanischen Menschheit nun als den Inhalt ihrer Geheimlehre, und sie sind der Ansicht, daß man eigentlich diese Geheimlehre nicht popularisieren sollte. – So grotesk sich das auch zunächst ausnimmt: man könnte sagen: Hegels Philosophie ist in einer gewissen Weise der Grundnerv der Geheimlehre des Westens.»

Zu dieser Philosophie gehört auch Hegels Auffassung, daß die «Gedanken» in der Welt dialektisch, das heißt durch reale Widersprüche wirken. Die Konvergenz der Vortragsäußerung von Steiner mit Suttons Diagnose von der im Skull & Bones-Club praktizierten Hegelschen Dialektik ist beachtenswert; um so mehr, als Sutton weder als Philosoph noch als Okkultist spricht.

aus: Thomas Meyer, *Ludwig Polzer-Hoditz – Ein Europäer*, Basel 1994, S. 183ff.

im Bürgerkrieg unter die Räder kam, aber nach Sutton zeitweise mehrere hunderttausend Anhänger und Kämpfer hatte. In ihr hat er die Träger des eigentlich berechtigten revolutionären Impulses im Rußland des Jahres 1917 gesehen:

«Jenen unbekanntem russischen Freiheitskämpfern (engl.: *libertarians*), auch als Grüne bekannt, die 1919 sowohl gegen die Roten als auch gegen die Weißen kämpften in ihrem Versuch, ein freies und unabhängiges (engl.: *free and voluntary*) Rußland zu erreichen.»<sup>32</sup>

### Übersetzungen von Suttons Büchern ins Deutsche

Soweit bekannt, sind im Laufe der Jahre zwei Bücher Suttons ins Deutsche übersetzt worden. Das schweizerische Ost-Institut hat 1976 *National Suicide*, das Buch über westliche Hilfe beim Aufbau der Sowjetarmee, veröffentlicht. Darin wird man wenig Überraschendes finden können. Dieses Ost-Institut hat sich zweifellos als ein Organ betrachtet, das vor dem Osten warnen wollte, das dazu da war, die Öffentlichkeit auf Gefahren hinzuweisen und den Kalten Krieg publizistisch zu führen. Suttons Buch kann ja verstanden werden als ein Plädoyer für mehr Wachsamkeit und Zurückhaltung im damaligen Osthandel und wird insofern der vorherrschenden Richtung des Instituts gelegen gekommen sein.

Interessanter ist die zweite Publikation eines Sutton-Buches im deutschsprachigen Raum. 1990 veröffentlichte der Tübinger Grabert-Verlag *Wallstreet and FDR* unter dem sehr freien und teilweise irreführenden Titel: *Roosevelt und die internationale Hochfinanz. Die Weltverschwörung in der Wallstreet Nr. 120*. Irreführend ist der Titel wegen des Bezugs auf die «internationale Hochfinanz». Tatsächlich geht es bei Sutton nur um amerikanische Verhältnisse, Institute und Personen. Das Buch ist im übrigen nicht vollständig übersetzt und an einigen Stellen hat der Übersetzer – mit dem sinnigen Namen Dr. Karl Otto Braun – eigene Ergänzungen einfließen lassen, die keinen sinnvollen Bezug zu Suttons Text erkennen lassen. Die Ergänzungen zeigen einen wild-ressentimentgeladenen deutschen Revanchismus.

Daß es Aspekte in Suttons Büchern gibt, die auch für die rechtsradikale Szene ihren Reiz haben, wird man kaum verwunderlich finden können. Eine Unzufriedenheit mit der akademischen Geschichtsbetrachtung und der Wunsch nach der Aufdeckung verborgener Hintergründe in der Geschichte, können von allen Richtungen her bei Sutton eine Befriedigung finden. Man mag sich aber fragen, warum der Tübinger Grabert-Verlag, der der rechtsradikalen Szene zugeschlagen werden kann, ausgerechnet *Wallstreet and FDR* aus der Serie der Wallstreet-Bücher veröffentlicht hat. Während *Wallstreet and the Bolshevik Revolution* und *Wall Street and the Rise of Hitler* mit der russischen Revolution und der Machtergreifung des Nationalsozialismus die beiden vielleicht folgenreichsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts behandeln und in Deutschland von sehr hohem Interesse wären, spielt *Wall Street and FDR* fast ausschließlich in den USA und ist das für den deutschen Leser am wenigsten brisante der drei Bücher. Vielleicht liegt die Antwort in einem Nebenumstand: eine sehr wichtige Rolle bei der Entste-

hung von Roosevelts Programm, so wie es von Sutton dargestellt wird, spielte Bernard Baruch, ein Wallstreet-Finanzier jüdischer Herkunft. Dadurch paßt dieses Buch noch am ehesten in Vorstellungen einer jüdischen Weltverschwörung und damit auch zu diesem Aspekt im Weltbild neo-nazistischer Kreise. Damit wäre Sutton genau von jenem Mythos wieder eingeholt und in Beschlag genommen worden, gegen den er eigentlich in seinen Büchern angeschrieben hatte: dem von der jüdischen Weltverschwörung. Es scheint wichtig, klarzustellen, daß er damit in Wirklichkeit nichts zu tun hat.

Andreas Bracher, Hamburg

- 17 Als weitere geplante Bände werden von Sutton etwa noch erwähnt ein Band über die Rolle der großen Stiftungen in Amerika, einer über das Finanzsystem und die Rolle der amerikanischen Zentralbank (der Federal Reserve), einer über den Beginn des amerikanischen Imperialismus (den spanisch-amerikanischen Krieg von 1898) und einer über den Einfluß des Ordens in den Medien.
- 18 Sutton, *An introduction to The Order*, S. 7-8.
- 19 ebd., S. 7.
- 20 1986, drei Jahre nach dem Beginn von Suttons Serie erschien *The Wise Men* von Walter Isaacson und Evan Thomas, ein Buch, das ein Gruppenporträt einiger der bedeutendsten Gestalten in der amerikanischen Außenpolitik des 20. Jahrhunderts enthält. Man kann dieses sehr interessante Buch als quasi offiziös, als Öffentlichkeitsarbeit, betrachten. Es enthält Hinweise auf die Skull & Bones-Mitgliedschaft von zweien der Protagonisten. In dieser Offenlegung wird man wohl eine Reaktion auf die Veröffentlichungen Suttons zu sehen haben. Da die Existenz des Ordens der Öffentlichkeit nicht mehr zu verbergen war, ging es darum, das Bild zu formen, das sie sich von ihm machen sollte.
- 21 William H. Taft, 1909-1913, und George Bush, 1989-1993.
- 22 Sutton, *An introduction to the Order*, S. 20, 29, 71.
- 23 Man kennt diese gedanklichen Fallen etwa von jenen Konstrukten her, in denen eine jüdische Verschwörung behauptet wird. Entscheidend ist aber nicht, ob zwei Menschen, die irgendetwas miteinander zu tun haben, jüdischer Abstammung sind, sondern aus welchem Impuls heraus sie handeln.
- 24 Man wird die Burschenschaften aber auch nicht für belanglos halten. Im Unterschied zu den Burschenschaften ist Skull & Bones bis zu Suttons Veröffentlichungen im wesentlichen geheim gewesen.
- 25 «Dieses Buch und seine Nachfolger beruhen auf unpublizierten Archivmaterialien des Ordens», schreibt Sutton (*Introduction*, S. 13). Das klingt, als ob er noch weit mehr zur Verfügung gehabt hat als nur die Mitgliederlisten.
- 26 Sutton, *How the Order creates War and Revolution*, S. 1.
- 27 Zitiert nach: Gar Alperovitz, *Hiroshima. Die Entscheidung für den Abwurf der Bombe*, Hamburg 1995, S. 316.
- 28 Sutton, *Introduction*, S. 68.
- 29 ebd., S. 70.
- 30 Siehe: Notizbucheintragung R. Steiners, veröffentlicht in: *Der Europäer*, Jg. 3, Nr. 5, S. 3.
- 31 Sutton, *Bolshevik Revolution*, S. 173.
- 32 ebd., S. 5.

## Ein Interview mit Anthony Sutton (1999)

*Vorbemerkungen von Andreas Bracher:*

Der *Europäer* hat in zwei Ausgaben 1999 (Jg. 3, Nr. 6-7 und Nr. 8) einen längeren Artikel über das Werk des amerikanischen Historikers Anthony Sutton gebracht, der u. a. über die Verwicklung amerikanischer Kreise in die Finanzierung sowohl des Nationalsozialismus als auch der Sowjetunion geforscht hatte. Suttons letzte erhältliche Publikationen stammten von Ende der 80er Jahre, sein weiteres Schicksal war unbekannt, seine Person blieb überhaupt nebelhaft. Kürzlich wurde uns ein dem Internet entnommenes Interview mit Sutton ([www.devvy.com/sutton\\_19990913.html](http://www.devvy.com/sutton_19990913.html)) aus dem Jahre 1999 bekannt. Es erscheint als Ergänzung des damaligen Artikels bemerkenswert. Im Folgenden werden die Hauptstellen aus diesem Interview in eigener Übersetzung wiedergegeben. Im Zentrum stehen Überlegungen zu *Skull & Bones* (S & B = Schädel und Knochen), jener Geheimgesellschaft, die Sutton Anfang der 80er Jahre entdeckt hatte und deren Wirken im Zentrum der amerikanischen Politik er auf die Spur zu kommen trachtete.

Die Gesellschaft hat dieses Jahr zusätzliche Publizität bekommen, indem sie nur schwach verschleiert den Vorwurf zu dem amerikanischen Kinofilm «The Skulls» abgegeben hat. Das Drehbuch stammt von einem Autor, der – nach Informationen der Produktionsfirma – in Yale, der Heimatuniversität von *Skull & Bones*, selbst mit der Gesellschaft in Berührung gekommen war. Der Film zeichnet ein bedrohliches Bild des Ordens, das in vielen Einzelheiten demjenigen aus Suttons Buch «America's Secret Establishment» entspricht. Allerdings fehlt die gigantische internationale Dimension der Aktivitäten, wie sie Sutton beschreibt.

Beigefügt sind dem Interview einige eigene Anmerkungen bzw. Kommentare.

*Vorbemerkungen des Interviewers Kris Milligan:*

(...) Hier folgen, in einem seltenen E-Mail-Interview, Anthony Suttons Überlegungen und Antworten auf Fragen von mir und von anderen Forschern.

*Vorbemerkung Anthony Suttons:*

Denken Sie daran, dass all meine Papiere, die diese Dinge betreffen, 1000 Meilen entfernt verstaut und nicht zugänglich sind und dass ich fünfzehn Jahre lang noch nicht einmal über S&B nachgedacht habe. Ich hatte keine Ahnung, dass da draußen ein Interesse entstanden ist. Von den Tantiemen-Benachrichtigungen her weiß ich, dass das Buch ein kontinuierlicher Verkaufserfolg ist, aber das ist auch alles.

Die letzten zehn Jahre habe ich in vollständiger Abgeschiedenheit an Zukunftstechnologien gearbeitet (...) Ich bin eigentlich mehr Ingenieur als Historiker. Die einzigen Besucher, die zu mir kamen bzw. mit denen ich Treffen hatte, waren Leute von den drei-Buchstaben-Agenturen, die unangemeldet an der Türschwelle erscheinen und sich darüber beschweren, dass ich schwer zu finden bin. Big Brother hat ganz offensichtlich die Möglichkeiten, jeden zu finden.

An alledem ist nichts Mysteriöses, ich bin einfach nur kein Freund von Publizität und sozialen Verpflichtungen. An der

Episode mit dem holländischen Fernsehen können Sie sehen, dass meine Arbeit immer noch die «herrschenden Mächte» gegen mich aufbringt, also sind das alles nur vernünftige Vorkehrungen.

KM: Können Sie die Geschichte erzählen, wie Sie von *Skull & Bones* Kenntnis bekamen? Und wie Sie sich da gefühlt haben?

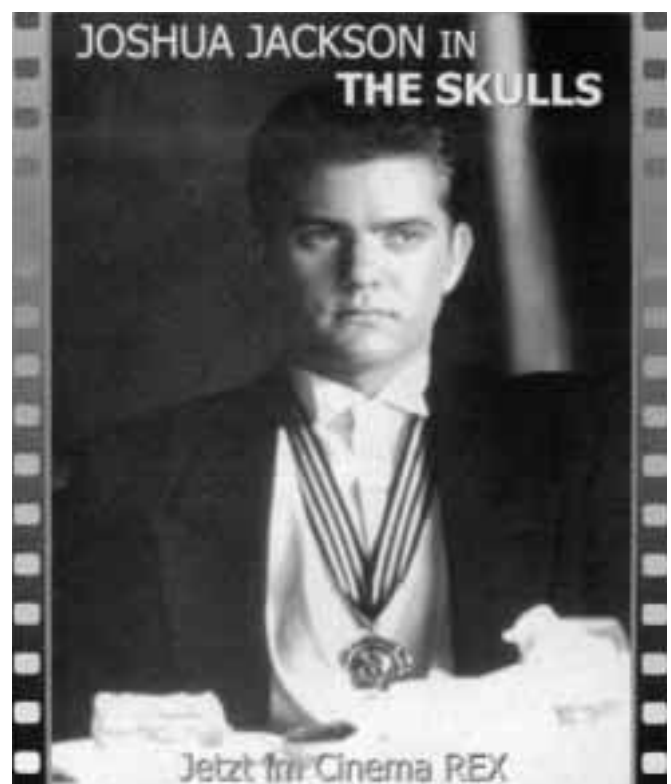
AS: Ich wusste nichts von *Skull & Bones*, bis ich in den frühen 80er Jahren einen Brief bekam, der mich fragte, ob ich Interesse hätte, einen Blick auf eine Mitgliederliste zu werfen. Ohne tieferen Grund stimmte ich zu. Wir einigten uns, dass das Paket durch den Federal Express geschickt würde und dass ich es für 24 Stunden behalten dürfte, dann müsste es wieder in einen Safe eingelagert werden. Es war eine Sache, die von einem Mitglied der «Familie» ausging, das von ihren Aktivitäten angewidert war.<sup>1</sup>

(...)

Ich habe die ganze Nacht in Kinko's, Santa Cruz, verbracht, habe die ganzen Bände kopiert und dann innerhalb der 24 Stunden wieder zurückgegeben.

Ich habe niemals Kopien herausgegeben oder meine Quelle identifiziert. Ich dachte mir, dass jede einzelne Kopie wohl ein Erkennungszeichen hat und den S&B-Leuten erlauben würde, das Leck zu orten.

Wie ich mich gefühlt habe? Ich habe damals (wie heute) gefühlt, dass diese «prominenten» Männer eigentlich im Herzen unreife Jünglinge sind. Die schreckliche Realität ist nur, dass diese kleinen Kinder mit ihrem Einfluss in der Weltpolitik herrschend gewesen sind. Kein Wunder, dass es Kriege und Gewalt gibt. *Skull and Bones* ist ein Symbol für gewalttätigen Terroris-



Plakat zum Kinofilm «The Skulls»

mus, Piraterie, die SS-Totenkopfddivisionen im Zweiten Weltkrieg, Kennzeichnungen auf Giftflaschen und dergleichen.

Ich habe den Packen von Xerox-Blättern eine Zeitlang behalten, bevor ich mir ihn angeschaut habe – als ich es tat, ergab sich ein Bild. HIER war ein wirklich bedeutsamer Teil des sogenannten Establishments. Kein Wunder, dass die Welt Probleme hat (...)

KM: Hat *Skull & Bones* seine Macht eingebüßt?

AS: Schauen wir uns doch den Fluss von Wahlkampfgeldern für George Bush an (...) <sup>2</sup> Republikaner stopfen nur so das Geld in seine Taschen (...) Ich nehme an, dass Mitglieder sich jüngst hinter einem der ihren gesammelt und beschlossen haben, George zum Präsidenten zu machen; die Demokraten können nichts dagegen machen, weil Bonesmänner bei den Demokraten es der Partei nicht erlauben werden, die äußerste Waffe einzusetzen: Georges Mitgliedschaft in einer ausländischen Geheimgesellschaft. <sup>3</sup>

KM: Was wissen sie von George «W.» Bush?

AS: Er ist ein Bonesmann der dritten Generation. Mein persönlicher Eindruck ist, dass er weder den Schwung seines Vaters noch die Fähigkeiten seines Großvaters hat (...) aber ich könnte auch sehr danebenliegen (...)

KM: Kennt man den Namen der deutschen Gruppe?

AS: Fast sicher Illuminati. <sup>4</sup>

KM: Manche Leute sagen, es gibt noch andere «Zellen»; was glauben Sie?

AS: Es gibt viele andere Geheimgesellschaften. Ich habe mich nur um S&B gekümmert. Unglücklicherweise wird kein Historiker seinen Job behalten, wenn er Verschwörungen aufzuschlüsseln versucht (...); für die American Historical Association <sup>5</sup> ist das tabu. Früher oder später werden Außenseiter kommen und einen Blick auf das Material werfen. Ich denke schon lange, dass S&B den juristischen Anforderungen an eine Verschwörung genügt und offiziell untersucht werden sollte.

Ja, es gibt wohl schon andere Zellen. Keine Geheimgesellschaft, die den Namen verdient, wird ihre innersten Handlungen auf Papier festhalten. Wenn der gigantische elektronische Überwachungsapparat wirklich den Zwecken der nationalen Sicherheit diene (wie man vorgibt), dann sollte er diese Leute 24 Stunden am Tag überwachen (...)

KM: Wie haben Ihre Studien über Eliten, Wirtschaft, Geheimhaltung und Technologie ihre Karriere beeinflusst?

AS: Hängt davon ab, was Sie unter «Karriere» verstehen? Nach konventionellen Maßstäben bin ich ein Versager. Ich bin aus zwei großen Universitäten hinausgeworfen worden (UCLA und Stanford), und ein Stuhl an Cal State Los Angeles wurde mir verweigert. Jedesmal wenn ich etwas schreibe, scheint das irgendjemanden im Establishment zu ärgern, und sie werfen mich den Wölfen zum Fraß vor.

Andererseits habe ich 26 Bücher geschrieben, eine Reihe von Nachrichtenbriefen herausgegeben und so weiter (...) und was wichtiger ist, ich habe für die Wahrheit keine Kompromisse geschlossen, und ich habe nicht aufgegeben.

Nach materiellen Kriterien (...) ein hoffnungsloses Desaster. Nach wissenschaftlichen Kriterien (...) bin ich, glaube ich, erfolgreich gewesen. Man muss einen Mann nach seinen Feinden beurteilen. William Buckley hat mich einen Trottel genannt. Glenn Campbell, der frühere Direktor der Hoover Institution in Stanford, nannte mich ein «Problem».

KM: Glauben Sie, dass es eine Unterdrückung von Technologien gegeben hat? In größerem oder kleinerem Umfang?

AS: Ja, es hat eine solche Unterdrückung gegeben, aber es wird unmöglich sein, das neu aufkommende Paradigma zu unterdrücken. <sup>6</sup> (...)

KM: Hat Hitlers Wirtschaftspolitik in irgendwelchen Aspekten die Interessen der internationalen Banker bedroht und wenn ja, hat das eine Rolle bei seinem Sturz gespielt?

AS: Hitlers Wirtschaftspolitik bekam von den Bankern den ganzen Krieg hindurch ihr OK (...) ITT, Chase, Texaco und andere operierten im Nazi-besetzten Frankreich selbst noch 1945. Die Chase in Paris versuchte sogar noch 1944 Nazi-Konten zur Verwaltung zu erhalten. Als wir im Mai 1945 nach Deutschland kamen, sah ich ein zerbombtes Woolworth-Kaufhaus in Hamburg und dachte «Was zum Teufel macht Woolworth in Nazideutschland?» Während wir zerbombt und beschossen wurden, hieß es für Big Business «business as usual». Schauen Sie sich die Alien Custodian Papers an. <sup>7</sup> Lesen sie mein *Best Enemy Money Can Buy*, wenn Sie mehr wissen wollen.

### Die anglo-amerikanische Politik als praktizierter Hegelianismus

Die anglo-amerikanische Politik orientiert sich von ihrem Grundduktus her im Unterschied zur europäischen nicht an einem abstrakt-ideologischen Links-Rechts-Schema, in dem sich die gegensätzlichen Pole auszuschließen scheinen, sondern sie sucht die Gegensätzlichkeit, die allem Werden in der Welt tatsächlich zugrundeliegt, für ihre Langzeitabsichten auf politischem Felde auszunützen, allerdings im gruppenegoistischen Sinne. Was Georg Friedrich Hegel als dialektisch-widersprüchliches Wesen aller Werden darlegte – diese erscheinen als Synthesen von überwundenen gegensätzlichen Entwicklungsmomenten (These und Antithese), das liegt der Praxis anglo-amerikanischer Politik zugrunde. Deshalb können von dieser Politik durchaus gegensätzliche Denkrichtungen oder politische Systeme gleichzeitig oder nacheinander untersützt werden, wie dies Sutton in bezug auf die anglo-amerikanische Förderung des Nationalsozialismus einerseits und des Kommunismus andererseits nachgewiesen hat.

Rudolf Steiner kam einmal in einem öffentlichen Vortrag (20.10. 1909, GA 58) in bedeutsamer Art auf Edward Harriman, den Vater Averell Harrimans und Mitglied von *Skull & Bones* seit dem Jahre 1913, zu sprechen. Obwohl Steiner den Namen des Yale-Clubs unseres Wissens nirgends nannte, muß er Bruderschaften wie *Skull & Bones* im Auge gehabt haben, als er am 4. Dezember 1920 (GA 202) bemerkte: «Das was Hegel so naiv hinsagte von der Welt [z.B. dass sie überall von Gedanken durchsetzt sei und sich in dialektisch-widersprüchlichen Prozessen entwickelt – Anm. von TM], das betrachten gewisse Geheimgesellschaften des Westens, der anglo-amerikanischen Menschheit nun als den Inhalt ihrer Geheimlehre, und sie sind der Ansicht, dass man eigentlich diese Geheimlehre nicht popularisieren sollte (...) Hegels Philosophie ist in einer gewissen Weise der Grundnerv der Geheimlehre des Westens.»

Thomas Meyer

Union Banking ist sehr wichtig. Vor einigen Jahren habe ich einen Dokumentarfilm fürs nationale Fernsehen Hollands gedreht. Er hatte schon den ganzen Produktionsprozess durchlaufen und war sogar schon in holländischen Fernsehzeitschriften angekündigt (...) erst in letzter Minute wurde er abgesetzt und durch einen anderen Film ersetzt. In diesem Dokumentarfilm finden sich Beweise dafür, dass Bush Hitler finanziert hat.<sup>8</sup> Vielleicht bekommen ihn meine holländischen Freunde doch noch zu sehen, aber der Apparat reicht auch nach Holland.

KM: Welche Geschichte wollten Sie im holländischen Fernsehen erzählen? Und wie wurde die Zensur ausgeübt?

AS: Vor ein paar Jahren kam ein holländisches Fernsehproduktionsteam, das einen Vertrag mit dem holländischen Staatsfernsehen hatte, in die USA, um einen Dokumentarfilm über S&B zu machen. Sie gingen zum Bones Temple und zu anderen Orten und interviewten Leute an der Ostküste. An der Westküste interviewten Sie mich und eine andere Person.

Ich habe Auszüge aus dem Original gesehen, und das war eine gute professionelle Arbeit. Sie zeigten Dokumente, die die Familie Bush und andere S&B-Mitglieder mit der Finanzierung Hitlers in Verbindung brachten. Das lief über Union Banking in New York und ihre holländische Korrespondenzbank. Mehr als das, was ich in *Wall Street and the Rise of Hitler* habe.

Die erste Version wurde später in einen zweiteiligen Dokumentarfilm umgearbeitet und sollte März dieses Jahres gesendet werden. Er wurde in letzter Minute zurückgezogen und niemals gezeigt (...)

KM: Worin liegt die Bedeutung ihrer Arbeit über *Skull and Bones*?

AS: Das Potenzial ist außergewöhnlich groß. Wenn wir feststellen, dass Geheimgesellschaften wirklich eine Bedeutung haben, dann wird die gesamte Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte neu geschrieben werden müssen.

Bis jetzt – 1999 – ist das Potenzial noch nicht von anderen untersucht worden und ich selbst bin zu meinem ursprünglichen Interesse zurückgekehrt – Technologie. Ganz offenbar sehen die Leute ein Verdienst in der Arbeit. Das Ganze ist niemals beworben worden. Seine Verbreitung verläuft im Untergrund über Mund-zu-Mund-Propaganda, aber es hat sich von 1986 bis heute konstant verkauft. Jeden Monat erhalte ich Tantiemen – von daher weiß ich, dass es sich verkauft. Aber meine ursprüngliche enthusiastische Erwartung hat sich nicht erfüllt.

KM: Was sehen Sie für die Zukunft voraus?

AS: Chaos, Verwirrung und letztlich einen Kampf zwischen Individuum und Staat.

Das Individuum ist stärker und wird deshalb schließlich gewinnen. Der Staat ist eine Fiktion, die von Hegel und seinen Gefolgsleuten sanktioniert wurde, um das Individuum zu kontrollieren.<sup>9</sup>

Früher oder später werden die Leute aufwachen. Zuerst müssen wir aus der Rechts-Links-Falle ausbrechen, das ist



Anthony Sutton

eine hegelianische Falle, um zu spalten und dadurch kontrollieren zu können. Der Kampf tobt nicht zwischen rechts und links; er tobt zwischen uns und ihnen.

Die Botschaft kommt schon durch. ASE<sup>10</sup> verkauft sich seit 15 Jahren, in kleinen Portionen, aber kontinuierlich. Keine Werbung. Es ist ein Untergrundbuch. Aber wie weit das Interesse daran reicht, ist erstaunlich. Von Afrika bis nach Russland (12.000 Exemplare), auf der Rechten wie auf der Linken (...) es geht über alle ethnischen, politischen, sozialen Trennlinien hinweg.

Der Geist Gottes ist in uns als Individuen. *Skull & Bones* dagegen repräsentiert den Tod. Es hat keinen Lebensgeist und gibt vor, dass der Staat «Gottes Marsch

über die Erde» ist.<sup>11</sup>

Das Denken unreifer Jünglinge, tödlich und destruktiv, und es hat Washington beinahe vollständig infiziert.

Was ist zu tun? Finden Sie sich selbst und dann gehen Sie an die Arbeit (...) reden Sie mit Ihren Freunden und verkünden Sie die Botschaft.

Die Antwort liegt in Ihnen.

- 
- 1 Zur Charakterisierung gebraucht Sutton hier den Ausdruck «Familie» im Sinne der Mafia.
  - 2 Gemeint ist der Präsidentschaftskandidat der Republikaner 2000, der Sohn des Präsidenten von 1989-1993.
  - 3 Es ist erstaunlich, dass Sutton das «nationalistische» Argument gegen *Skull & Bones* einsetzt: es sei ausländisch. Damit wird auf die Gründung der Gesellschaft rekurriert, die ja 1832 als Ableger einer deutschen Geheimgesellschaft erfolgt sein soll. Das ist allerdings rätselhaft und interessant. Aber Sutton glaubt ganz offensichtlich, dass S&B auch heute noch von Deutschland aus dirigiert würde; und das wirkt rein phantastisch und unsinnig.
  - 4 Diese These zur Verbindung mit den Illuminaten hatte Sutton auch schon in einem Band der S&B-Serie ausgebreitet. Aber S&B heute als einen Ableger eines existierenden Illuminatenordens zu behandeln, lässt Sutton als jemanden erscheinen, der in diesem Aspekt auf Teile der «schlechten», ausphantasierten Verschwörungsliteratur hereingefallen ist.
  - 5 Das ist die wichtigste Vereinigung akademischer Historiker in den USA.
  - 6 Was Sutton hier meint, bleibt unklar.
  - 7 Sutton hat ganz offenbar die Frage nicht verstanden. Die heißt eigentlich: wenn Hitler in gewissem Sinne ein Werkzeug dieser Leute war, warum haben sie sich dann überhaupt gegen ihn gewandt, warum haben die USA im Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft? Das ist tatsächlich in Suttons Erklärungsschema nicht ganz verständlich, ebenso, wie überhaupt unverständlich bleibt, warum die Hauptstoßrichtung der amerikanischen Politik im Zeitalter der Weltkriege



gegen Deutschland gerichtet war, wenn doch Amerika gleichzeitig von einer Geheimgesellschaft dominiert wurde, die – nach Sutton – wiederum von Deutschland aus gelenkt wurde. Man fragt sich, warum die – angeblich im Hintergrund existierenden – deutschen Staatsvergötter für sie so schätzenswerte Gebilde wie das Dritte Reich oder die Sowjetunion wieder in den Abgrund gestürzt haben sollten. – Aber die Antwort muss eben sein, dass S&B vielleicht als Ableger einer Gesellschaft aus Deutschland gegründet, aber nicht von dort aus gelenkt wurde.

- 8 Gemeint ist hier offensichtlich Prescott Bush, Vater des Präsidenten George Bush und Großvater des jetzigen Präsidentschaftskandidaten George «W.» Bush. Prescott Bush war Teilhaber bei Brown Brothers Harriman, der New Yorker Investmentbank, deren wichtigster Teilhaber Averell Harriman (1892-1986) eine Zentralfigur der Verbindungen sowohl zum nazistischen Deutschland als auch zur Sowjetunion darstellt.
- 9 Suttons Hegelvorstellung beruht auf einem Missverständnis, das er mit vielen Interpreten teilt. Hegel versteht unter dem Staat eigentlich die Gesamtheit der sozialen Beziehungen. Er meint aber nicht, dass diese Gesamtheit «verstaatlicht», d.h. einem Verwaltungsapparat untergeordnet werden sollte. Hegel vertritt keinen «Totalitarismus». Suttons Hegel ist deshalb ein selbstgebastelter Pappkamerad. Der wirkliche Hegel hat mit dem Wort «Staat» etwas anderes gemeint, als was ihm Sutton unterstellt.
- 10 ASE = *America's Secret Establishment*. Unter diesem Titel erschien die Zusammenfassung von Suttons vier *Skull & Bones*-Büchern in einem Band (Liberty House Press, Billings, Montana, 1986).
- 11 Suttons Pathos des Kampfes gegen den «Staat» wirkt an der Wende zum 21. Jahrhundert unreal. Die heutige Tendenz: ein

mächtiger Staat, der im Dienste einer allherrschend gewordenen «Wirtschaft» steht. Es scheint weit eher diese Tendenz, die vom (umgestülpten) Hegelianismus der *Skull & Bones*-Leute gefördert wurde, als eine Staatsvergottung im totalitären Sinne. Es scheint, dass Suttons Optik, von Vorurteilen getrübt, hier den Gegner nicht ganz in den Blick bekommt.

